

Zwischen Ratio und Resonanz – Emotionen im Spannungsfeld des Tripelmandats

Über die Notwendigkeit emotionaler
Wirksamkeit in der offenen Kinder- und
Jugendarbeit



First things first

How to get away with Feldermann...





→ Wie wir sehen werden funktioniert Gesellschaft (zunehmend) emotional

→ das spiegelt sich auch in allen Mandaten wieder. Beispielsweise wenn die Erwartung der Gemeinde ist, dass wir das Feuer löschen oder "problematische Jugendliche" in den Griff kriegen

→ die Wissenschaft und die Disziplin Sozialer Arbeit verdrängen die Bedeutung der Gefühle, auf der Seite der Adressant*innen sind sie ein Randphänomen, bei uns werden sie stigmatisiert...

Pörschach, wir haben ein Problem!

Demgegenüber: Die „Vorherrschaft“ der Gefühle

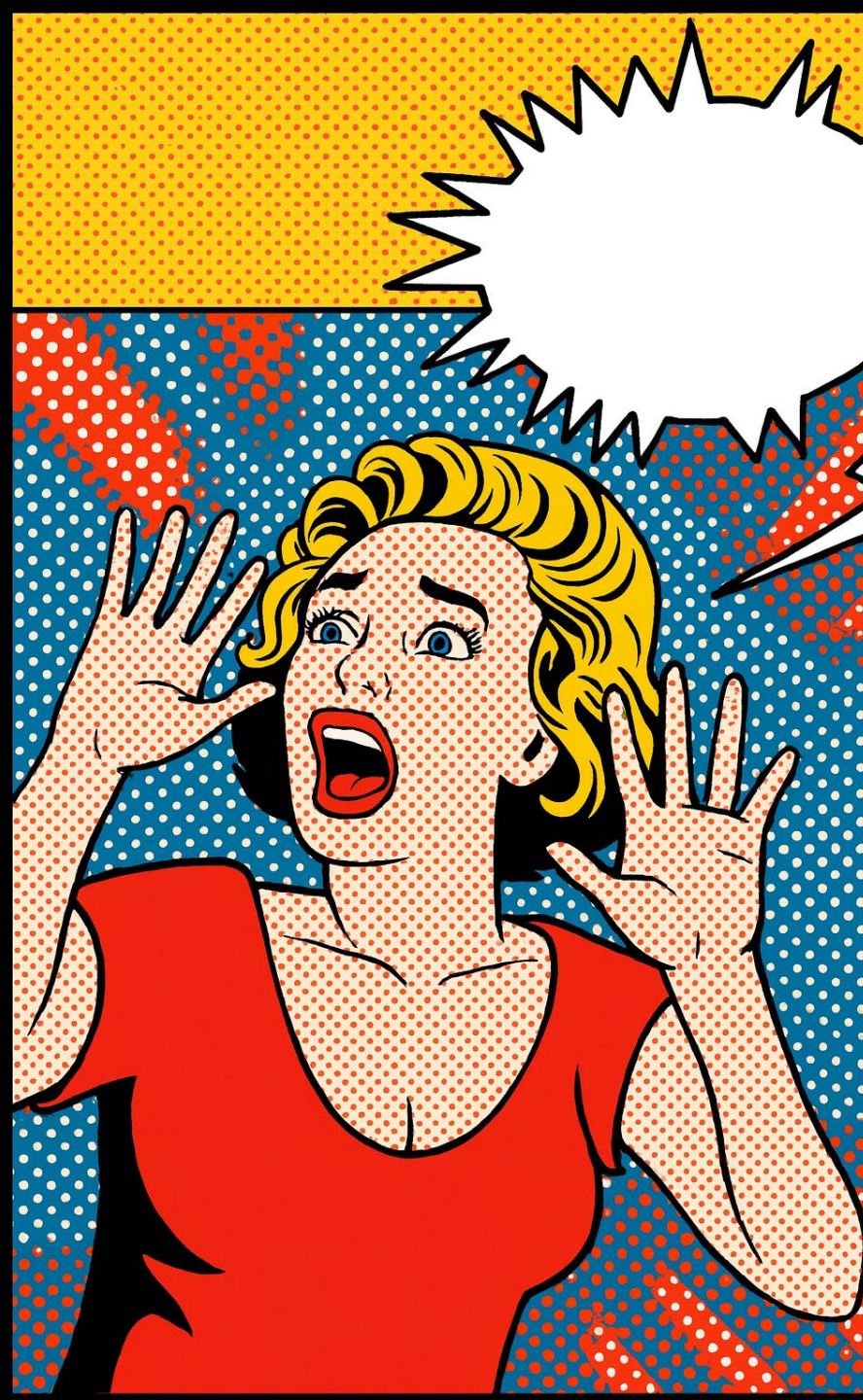
- Gefühle bestimmen Politik - Politik wird von Gefühlen bestimmt wird (Maren Urner), sie bestimmen Öffentlichkeit, Beziehungen... aber gelten in der Profession als unprofessionell
- Orientierungspunkt unserer Lebenswelten zunehmend emotional aufgeladen
- hybrid oder politisch: es wird zunehmend über die Gefühle gearbeitet, die aber wenig der Vernunft und Ratio zur Reflexion zugeführt werden, häufig wird über die Gefühle manipuliert



Demgegenüber...



Eine Disziplin der Sozialen Arbeit, die die Bedeutung der Gefühle kaum thematisiert, nicht theoretisch und kaum gezielt methodisch rückbindet und so nicht die Räume zur Verfügung stellt, die es gerade umso mehr braucht!





Daraus ergibt sich mitunter die Frage:

wie können wir im Spannungsfeld der Mandate die Gefühle berücksichtigen und handlungsfähig bleiben? Welche Rolle spielen die Gefühle und die eigene Verletzungsoffenheit und wie können wir die Jugendlichen empoweren?

Heute liegt der Fokus auf uns und unseren Gefühlen als Hintergrundfolie unserer Arbeit

- Jugendliche erleben die Welt analog und digital – stets emotional, geteilt und bewertend
- Die Gefühle von Kindern und Jugendlichen werden adressiert und mitunter instrumentalisiert
- Ziel kann es sein, Ideologien zu verbreiten, Jugendliche zum Konsum zu „verführen“ oder sie gefügig zu machen und sie manipulieren
- Manipulation geschieht auf der emotionalen Ebene
- Bspw. Dauert es 7 Minuten, bis einem Jungen, der sich neu bei social media anmeldet, Frauenfeindliche Inhalte gezeigt werden
- Es bräuchte Ort und Zeit, um die Gefühle zu reflektieren und mit ihnen zu arbeiten...

worum geht es bei den Jugendlichen? Hybride emotionale Weltaneignung



Und nun?

Vorschau der kommenden Themen und was es von uns braucht:

- unsere bewusste Präsenz, um klare Grenzen gemeinsam mit den Jugendlichen auszuhandeln
- Jugendliche möchten beteiligt werden, das braucht unsere Resonanz
- Jugendliches Leben ist bestimmt von Risikoverhalten, dem Ausprobieren und dem Ringen nach Bewältigung (viele davon „passiert“ körperlich)
- Die Gefühle, die mit ihnen passieren, müssen bewältigt werden, dafür ist der 1. Schritt zu verstehen, was mit mir passiert



- Wie können wir damit bewusst arbeiten, ohne die Gefühle und die Praktiken und Lebenswelten der Adressat*innen zu bewerten, was das Ziel der offenen Jugendarbeit sein sollte? (Bsp. Andrew Tate)
- Was brauchen wir als Professionist*innen im Umgang mit (unseren und anderen) Gefühlen
- Welche Rolle spielen dabei die eigenen Gefühle und was überhaupt ist mit der Verletzungsoffenheit?
- Kleiner Teaser: es geht auch um uns...



How to do Gefühle?

Dreischritt

- 1. spüre
- 2. reflektieren
- 3. analysieren

Wir brauchen ein bisschen mehr als
Fachkräfte. Die Bedeutung der
Theorie...





Ein Einblick in erklärende theoretische Diskurse

Zur Erklärung des Ist-Zustandes
und als Orientierung für unser
Handeln



Neue Phänomenologie - Der Leib und seine Gefühle bei Hermann Schmitz

- Der Leib dient „als spürbares Organ des menschlichen **Betroffen-werdens**“ und bildet damit die **Grundbedingung menschlicher Existenz** – eine ontologische Verfasstheit, in der **Verletzlichkeit nicht Ausnahme, sondern Ausgangspunkt des Menschseins** ist (Schmitz, *System der Philosophie I*)
- Nicht die 5 Sinne, nicht der objektive, begrenzte Körper
- Der Mensch ist „eingekörperter Leib“ (Schmitz, Band I, S.XIII)



Das Leben im Kontext von Betroffenheit und Unwillkürlichkeit = Verletzlichkeit

- **Gefühle sind Atmosphären, die uns betreffen – Gefühle sind prä-reflexiv und der Nullpunkt menschlicher Wahrnehmung oder des Lebens selbst**
- **Alphabet der Leiblichkeit: das Leben spielt sich zwischen Enge und Weite ab! Das wird noch wichtig**

Schauen wir uns das genauer an



Gefühle als Haus vs. Gefühle als Atmosphären

Das Problem!

- Hermann Schmitz kritisiert das „abendländische“ Menschenbild in der griechischen Klassik (Platon) und dem Christentum.
- Daraus geht die Abwertung der Gefühle und die Fokussierung auf die Vernunftbegabung des Menschen hervor
- Denn diese Philosophie behauptet, Gefühle seien persönliches Eigentum – etwas, das der Mensch mithilfe von Ratio und Vernunft kontrollieren soll
- Das hat nicht nur umfassende Konsequenzen für die Wissenschaft per se, sondern auch für unsere Disziplin und somit auch die Praxis





Die Übermittlung der Verantwortung an das Subjekt

„ Da sich die Gefühle als erregende Mächte, als abgründige δαίμονες [Daimonen], der Feststellung besonders hartnäckig entziehen, werden sie in ein verlässlich festgestelltes Subjekt gleichsam eingesperrt, wie in einen Käfig, in dem sie sicher untergebracht sind, damit die durch ihre Abspaltung zu gefühlloser Objektivität gereinigte >>Außenwelt<< wehrlos und schrankenlos dem Zugriff der Feststellung offenliegt.“
(Schmitz Band I)

Was heißt das nun für uns?

- Hermann Schmitz zeigt mit seiner Anthropologie, dass die menschliche Furcht vor dem Chaotischen, der Macht der Gefühle, historisch dazu geführt hat, Gefühle nach innen zu verorten. Daraus ergibt sich zugleich die Vorstellung, dass der Mensch Verantwortung für seine eigenen Gefühle tragen müsse
- Durch die Beschäftigung mit der Neuen Phänomenologie wird es möglich, Gefühle als über-individuelle Phänomene zu verstehen. Dadurch wird nachvollziehbar, was einen Menschen belastet
- Weil die Gefühle nicht *in* ihm liegen, kann der Mensch sie umso weniger ignorieren – sie drängen sich in den Mittelpunkt seines Erlebens
- Je marginalisierter die Zielgruppe, umso mehr tritt dieses Phänomen in den Vordergrund und bestimmt das Verhalten
- Auf dieser Basis werden Methoden wie das AAT ad absurdum geführt, weil es nicht dem Menschen obliegt seine Gefühle nach Belieben zu zügeln
- Hier brauchen wir neue Zugänge, die die Vielfalt der Gefühle und ihre Mächtigkeit anerkennt und auf der Basis den Menschen befähigt, Umgang zu finden
- Beispiel Jugendstrafanstalt und atmosphärische Gewalttrainings



And now?

- Schmitz begreift die **Gefühle als Atmosphären**, die Raum einnehmen und andere mit einbeziehen können
- Gefühle sind prä-reflexiv
- Hier könnten wir analytisch ansetzen und Menschen befähigen, die Gefühle (auch die kollektiven) wahrzunehmen und Worte zu finden
- Dadurch wird es möglich sich besser zu verstehen. Beispiel: AAT versus atmosphärischen Bewusst-werdungen in Strafanstalten
- Wir können „eingreifen“, wenn wir uns den vorherrschenden Atmosphären bewusst sind (es liegt Ärger in der Luft)
- Dafür müssen wir uns immer wieder selbst-besinnen und reflektieren, was eigene Gefühle sind und was atmosphärisch Raum nimmt oder vielleicht auch, was wir in den Raum „senden“
- Das ist unsere professionelle Verantwortung



Offenheit und Wirksamkeit im Hier und Jetzt

- Schmitz legt den Fokus auf die Gegenwart, das **Hier und Jetzt**, was auch immer die zeitliche Sphäre sein sollte, in der wir anderen und uns selbst begegnen
- Im Hier und Jetzt entsteht Verbindung, Beziehung und hier werden die Probleme **bewältigt**
- **Das setzt voraus, dass wir Zeit haben, uns gewiss zu werden: über das was ist und darüber, was geschieht**
- Bsp.: in jeder Situation entstehen Gefühle. Habe ich keine Zeit oder Muße, diese zu reflektieren, legen sie sich wie ein Geruch über kommende Situationen drüber
- Sie hängen uns nach, ohne dass wir uns dessen bewusst sind
- Es entstehen merkwürdige Situationen, die keiner begreifen kann
- **Bewältigungspraktiken wie Gewalt oder Konsum haben die Veränderung der Gefühle zum Ziel! Es geht um die Umkehr von Ohnmacht und unangenehmen Gedanken und Gefühlen in Handlungsmacht (gerade bei Gewalt)**





Marginalisierung der Gefühle vs Offenheit

- In der Sozialen Arbeit lassen wir uns allerhöchstens darauf ein zu berücksichtigen, dass die Adressat*innen Gefühle haben
- Die Professionist*innen hingegen bleiben professionell (was auch immer das heisst)?!
- Wir sollten **Äquivalente** zur Verfügung stellen, mit ähnlichen Gefühlsqualitäten (meine Forschung: kiffen um Weite zu erleben, Enge durch Koks für die Wut..)

Alles Gefühle oida

- Noch ein wichtiger Punkt: Gefühle bahnen sich ihren Weg, ob wir das wollen, oder nicht. Dabei kann es zu schrägen Situationen und/oder Scham kommen, die die Situation zuspitzt

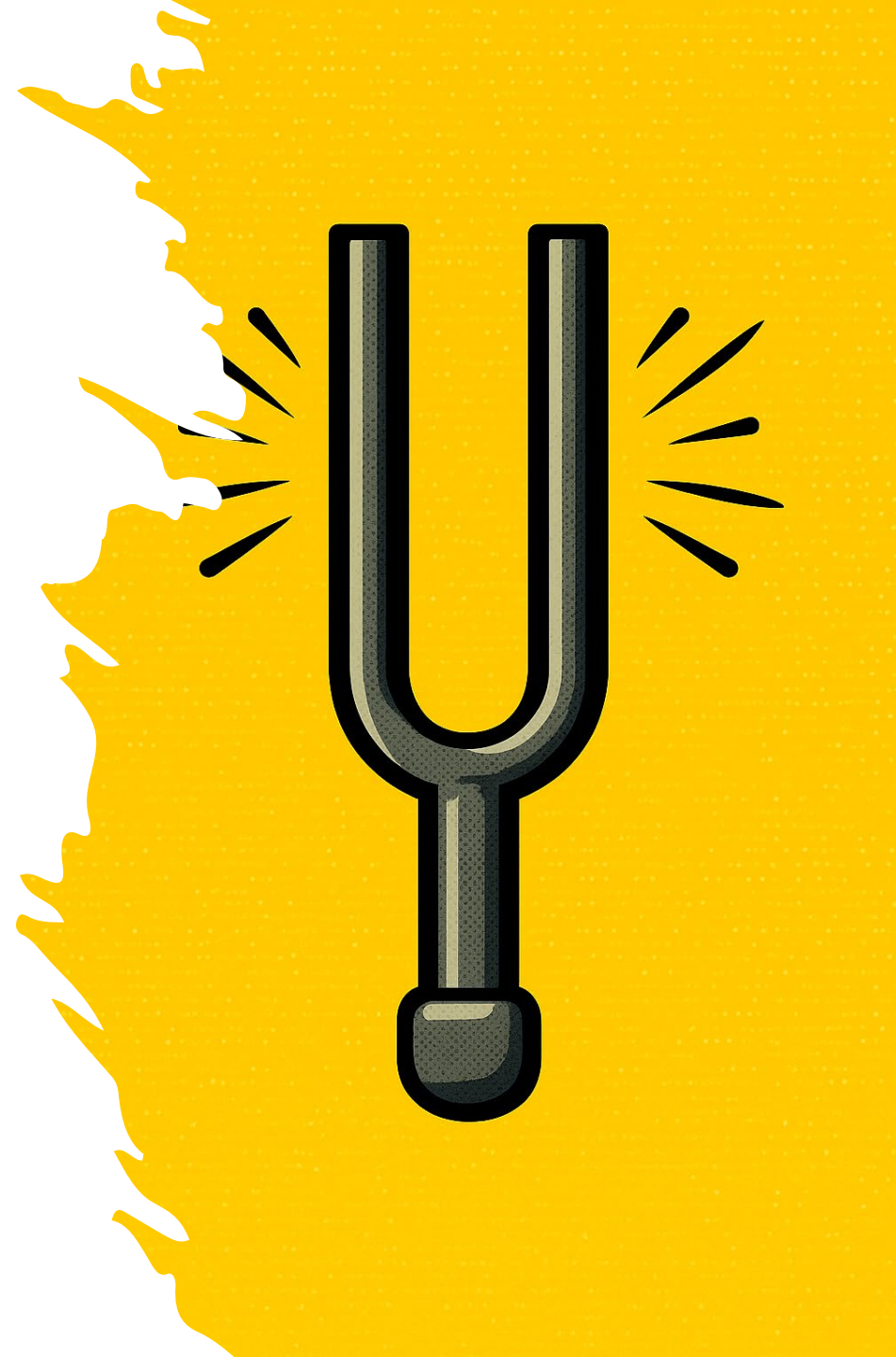
Experiment

- Wir sind immer verletzungsoffen und das Leben basiert auf dem unwillkürlichen, hier ist Hartmut Rosa anschlussfähig
- Die Gefühle bewusst zu er-leben heisst, Umgang damit finden anstatt sie zu unterdrücken



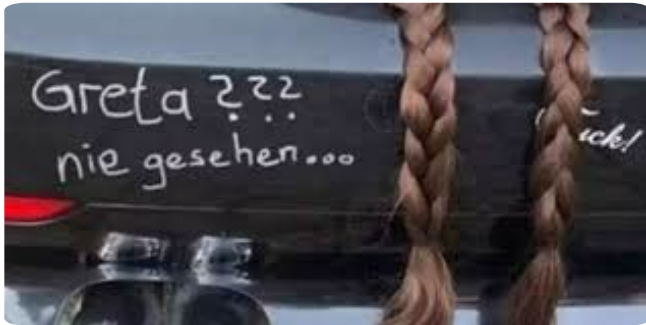
Resonanzfähigkeit und Profession (Hartmut Rosa)

- „Resonanz heißt: sich anrühren lassen und antworten können.“
- Rosa analysiert die Bedeutung der Unverfügbarkeit in Zeiten der Digitalisierung und des jederzeit verfügbaren durch Konsum





„Im Blick auf eine Theorie der Weltbeziehung, beschreibt Resonanz sodann einen Modus des In-der-Welt-Seins, das heißt eine spezifische Art und Weise des In-Beziehung-Tretens zwischen Subjekt und Welt.“ (Rosa, Resonanz, S.284)



Das Problem: **Entfremdung** vs. Offenheit oder die Verunmöglichung von Offenheit in Zeiten der **Unverfügbarkeit**

- die Beziehung der Menschen zur Mitwelt ist zunehmend von Aggression geprägt und polarisiert
- Wo Verfügung fehlt, wächst Aggression – oft aus erlebter Ohnmacht heraus
- Erleben Jugendliche, dass sie über zentrale Aspekte ihres Lebens nicht verfügen können, kann sich diese Frustration in Aggression äußern
- Hier braucht es das Erleben von Selbstwirksamkeit und Handlungsmacht, was grundlegend an die Gefühle gebunden ist
- Wirksamkeit gelingt nur in resonanten Beziehungen
- Auch Handlungsmacht kann nur so gewonnen werden



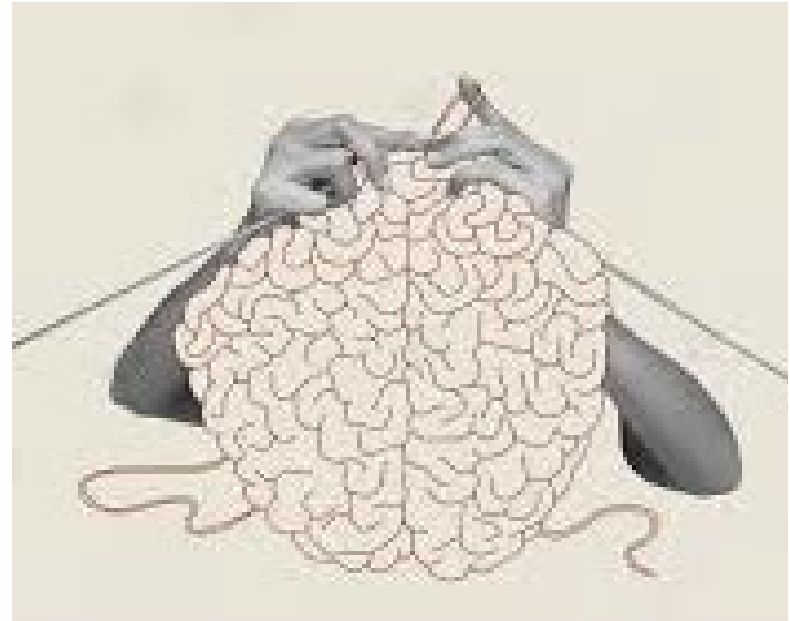


Hier braucht es unsere Offenheit

- Resonanz erfordert ehrliche Anteilnahme am Anderen und eine offene Zugewandtheit
- Von Rosa können wir lernen, warum die Menschen agieren, wie sie es tun und was wir gegen (Selbst-) Entfremdung tun können
- Das heißt wir schaffen Momente der Resonanz in der Arbeit und „entschleunigen“, auch das Erleben der Akteur*innen → **Hier und Jetzt**
- Hier ist ebenso ein Ansatzpunkt für das Erleben von Handlungsmacht und Contra-Punkt zu Aggression

Maren Urner:
Gefühle als kognitive
Ressource: auf das
Bewusst-Werden
kommt es an!

„Hand auf's Hirn.
Gefühle sind Teil
unserer Kognition.“



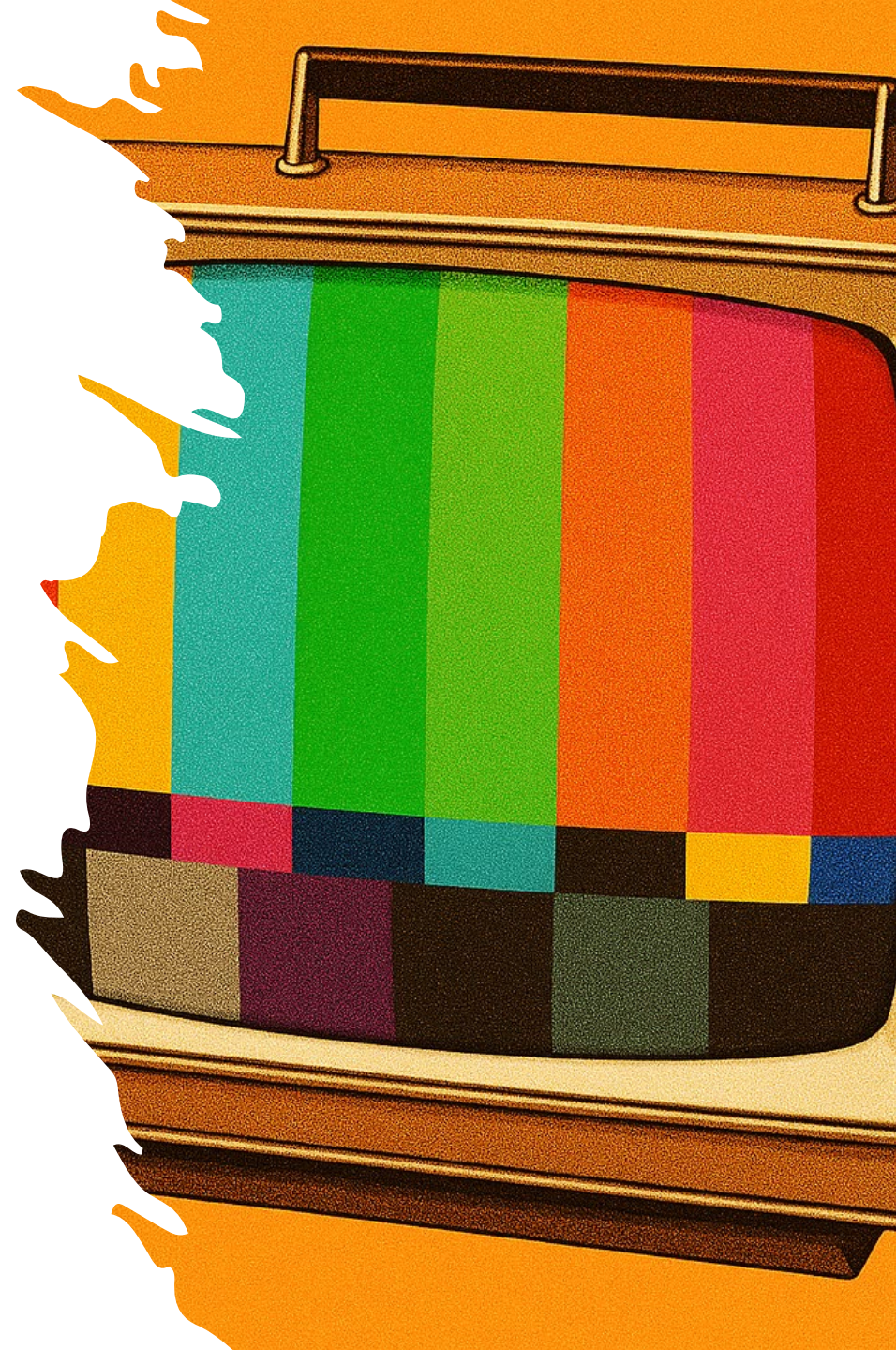
Emotionale Plopps auf zwei Beinen



- Radikale Aufmerksamkeit für die eigenen Gefühle ist die Bedingung dafür, die Gefühle mit anderen zu teilen (radikal emotional S.39)
- Wir sind “emotionale Analphabet*innen”
sogenannte Plopps auf zwei Beinen
- Es gibt keine negativen Emotionen (vgl. Abuzahra oder Kurt mit ihrer Behandlung der Themen Wut und Hass), das heisst, Gefühle können sich unanagenehm anfühlen, trotzdem sind alle Gefühle legitim

Demgegenüber die Disziplin Sozialer Arbeit oder: wenn die Profession unempfindlich wird

- Gefühle (vor allem die eigenen) gelten als Störung
- Doch ohne Berührbarkeit und Verbundenheit verlieren wir Resonanz und Wirksamkeit
- Handlungswirksamkeit braucht emotionale Integrität – bei uns und den Anderen
- Das setzt voraus, dass wir unsere Gefühle reflektieren, analysieren und zum Gegenstand der professionellen Situation machen



Fühlen am Modell

- Das bedeutet auch, dass wir unser Gegenüber, die Adressat*innen, bestärken und befähigen, selbiges zu tun
- Und das wir vorleben, was es bedeutet, resonant zu sein, zu „körpern“, ganzheitlich zu sein und zu agieren
- Es gilt auch unangenehme Gefühle anzunehmen, auch hier haben wir eine Vorbildfunktion und können den Jugendlichen anhand eigener Beispiel erklären, wie wir damit umgehen
- Wir selbst müssen verletzlich sein, um berührt werden zu können





Wirksamkeit zwischen Kontrolle und Resonanz

- Wirksamkeit ist nicht Kontrolle, sondern gespürte Weltaneignung
- Nicht nur sollten wir fähig sein uns zu spüren und unsere Gefühle der Ratio zuzuführen, sondern auch die Jugendlichen darin befähigen
- Eine akzeptierende Haltung setzt voraus, dass ich meine eigene Haltung reflektiere, weiß, was mir schwer fällt zu akzeptieren und daran arbeite



Unsere Verletzlichkeit ist Grundlage professioneller Authentizität

Vulnerabilität als professionelle Stärke

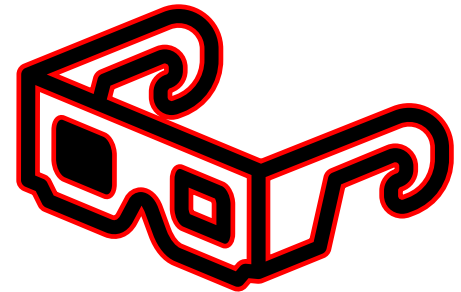


Offenheit und Vulnerabilität als Haltung

- Nochmal: Echte Offenheit entsteht nur, **wenn auch wir selbst offen und vulnerabel sind**
- Das geht einen Schritt weiter und zeichnet den schmalen Grad **emotions-basierter Sozialer Arbeit aus**: Fühlen und das reflektieren der Gefühle sind Pflicht, das bedeutet aber nicht, das MEINE Gefühle handlungsleitend sind
- **Wir verlieren nicht den professionellen Fokus und können die eigenen Gefühle dennoch wahrnehmen und aussprechen**

Ergänzung Warum ist das wichtig oder: digitale Achtsamkeit

- Sexualisierte Gewalt und Gewalt im Internet vollziehen sich leiblich, die bedienen sich der Körperlichkeit der Menschen und ihrer Gefühle
- Das Empowerment von (nicht nur) Kindern muss genau dort und nicht nur am Verstand, an Regeln und Kontrolle ansetzen
- Kinder (Menschen), die bewusst fühlen, können erkennen und benennen wenn etwas falsches geschieht
- Sie bleiben Handlungsmächtig und sind nicht hilflos überfordert und/ oder ohnmächtig
- Wir müssen Menschen systematisch befähigen, Gefühle zu erkennen und zu erkennen, auf was sie uns hinweisen



Resonanzräume in der Offenen Jugendarbeit

- Offene Jugendarbeit als Ort gelebter Körperlichkeit und Raum für reflektiertes Fühlen
- Gefühle und Selbstwirksamkeit
- **Zeit** schaffen, in der reflektiert werden kann
- Den Menschen im Hier und Jetzt begegnen, **sich selber in den Moment holen um resonant sein zu können**
- Diese Methoden auch den Jugendlichen zur Verfügung stellen





Abschließendes
Gedankenspiel
zu Sozialer
Arbeit als
Menschenrechts-
profession

Menschenrechte basieren auf Verletzlichkeit (Turner)

- Turner: Menschenrechte basieren auf Körperlichkeit und Verletzlichkeit
- Auch die Körperlichkeit sollte eine Reflexionsfolie für unser (professionelles) Handeln sein
- Unsere Methoden sollten einbeziehen, dass Gefühle und Probleme so wie die Bewältigung der Probleme im Hier und Jetzt geschehen
- Wir sollten etwas zur Verfügung stellen, was über den Leib/ Körper ermöglicht, sich gewahr zu werden, sich dessen, wie es uns geht, bewusst zu werden

HUMAN RIGHTS



Offene Jugendarbeit als Menschenrechtsprofession

- Soziale Arbeit ist leibliche Arbeit
- Wir haben Rechte, weil wir verletzbare Wesen sind
- Die Körperlichkeit ist nicht nur in der Adoleszenz ein brennendes Thema, sondern dient auch der Bewältigung von Lebenssituationen (Drogen...) und ermöglicht die Arbeit an Emotionen
- Gefühlsarbeit in der offenen Jugendarbeit ist vor allem Arbeit mit Jungen an den Gefühlen und braucht den Körper als Mittler und Gefühlsäquivalente (Erlebnispäda als Risikoerleben)
- Hierfür müssen wir uns selbst „zur Verfügung stellen“ und unsere Gefühle und Grenzen kennen



Die Bedeutung der Wut für die Transformation und die Wahrung der Menschenrechte

Amani Abuzahra:

„Ich habe ein Buch über Wut geschrieben, weil sie für mich keine Schwäche ist, sondern eine Ausdruckskraft. Wut zeigt auf, dass Unrecht geschieht. Sie ist eine Energie, die auf Veränderung drängt. Audre Lorde schreibt: *„My response to racism is anger. That anger has eaten clefts into my living only when it remained unspoken.“* Wut wird dann destruktiv und zerstörerisch, wenn sie verschwiegen bleibt, wenn sie unterdrückt wird. Gibt es aber einen Resonanzraum, kann sie transformativ wirken.“



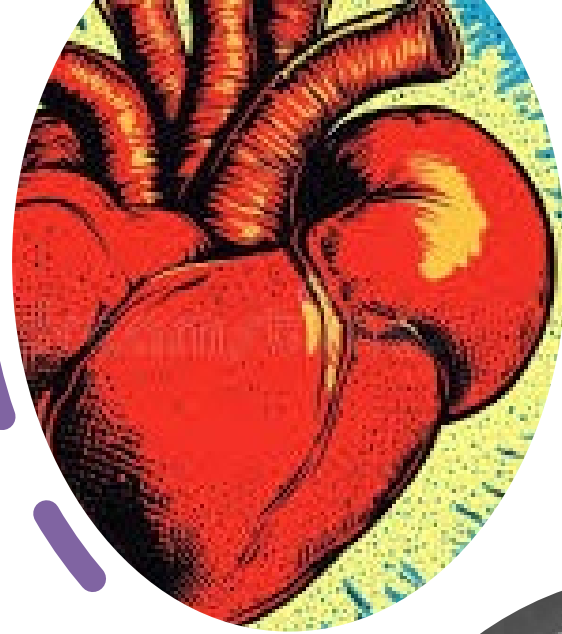
Beispiel: Rap als Recht auf Wortgewalt



- Und das bedeutet auch, dass Gefühle legitim sind, wir unsere Haltung und Privilegien hinterfragen und safer spaces für die Gefühle und Erfahrungen anderer kreieren sollten (Schimpfworte...)
- Das beste Beispiel hierfür ist der Straßen- oder Gangsterrap
- **Durch Projekte oder Inhalte, die uns selber emotional und durch unsere Werte herausfordern, können wir lernen, Vorurteile abzulegen und aus der Komfortzone zu treten**
- Beispielsweise die Anerkennung von Gefühlen, die für uns (und auf Grund unserer Privilegien) nicht nachvollziehbar sind, ist etwas was gelingt, wenn wir bewusst mit unseren Gefühlen arbeiten
- Hier entstehe Räume, die an den Lebenswelten der Jugendlichen ausgerichtet sind, und in denen wir anwaltschaftlich (nach Außen) arbeiten können
- Beispiel: Rap als Bedrohung als Sicht anderer (Anwohner, behördlicher Mitarbeiter*innen)
- Hier wird das recht der Jugendlichen sich auszudrücken gewahrt
- **Spoiler: Wortgewalt ist ok**

Maya Angelou

"People will forget
what you said, people
will forget what you
did, but people will
never forget how you
made them feel."





Zwischen Ratio und Resonanz: Plädoyer für Offenheit

- Wirksamkeit entsteht aus Resonanz
- Nur wer offen ist, kann Offenheit ermöglichen
- „In unserer Verletzlichkeit liegt unsere Kraft.“
- Wir müssen als Beispiel voran gehen und Räume ermöglichen, in denen gespürt und reflektiert werden darf
- Unsere Gefühle sind nicht nur unangenehmes Beiwerk, sondern die Grundlage der Begegnung mit uns und anderen und Ausgangspunkt unseres Agierens
- Wir brauchen die offene Jugendarbeit mehr denn je, um nicht nur die Jugendlichen zu stärken, sondern durch die offene Arbeitsweise zu zeigen, was Soziale Arbeit kann, nicht zwischen Ratio und Emotion, sondern mit beidem und zwar Ganz und Gar!!!

Dankeschön - Ich freue mich auf unseren Austausch

**P.S.: gerne können Sie alles in dem
2026 erscheinenden Buch: reflexive
Vulnerabilität beim Unrast Verlag
nachlesen**

**P.P.S.: gerne können Sie mich für
einen Workshop Buchen**



**dr_katrin_feldermann
k.feldermann@fh-kaernten.at**